©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Caradrina gilva Donz. in Wien X !

Ing. R.Hörl, Wien.

Bei meinen abendlichen Sammelspaziergängen,die dem Absuchen der Schaufenster in der Nähe meiner Wohnung in Wien X gelten,erbeutete ich am 25.VI.1954 eine silbergraue Noctuide,die ihrem äusseren Habitus nach zur früheren Gattung Caradrina gehören musste. Einen Monat später fand ich fast an der gleichen Stelle ein stark abgeflogenes Weibchen derselben Art. Ich versuchte eine Eiablage zu erzielen,hatte aber leider keinen Erfolg. Die Bestimmung der Art ergab eine grosse Überraschung,es war eine Caradrina gilva Donz.!

Nun werden sich die Sammelkollegen mit Recht fragen,ob denn so etwas überhaupt möglich ist. Die Bestimmung,die von einigen Herren überprüft wurde ist zuverlässig und eine Fundortverwechslung ist auch ausgeschlossen. Der nächste Fundort von Wien dürfte der Schneeberg sein. Zur Erklärung des Auftretens dieser Art im Wiener Stadtgebiet könnte man an drei Möglichkeiten denken: 1) Einschleppung, 2) Zuwanderung, 3) ausgesetzte oder entkommene Tiere aus der Zucht eines unbekannten Sammlers. Mir erscheint die erste Erklärung als die wahrscheinlichste, wobei auch daran zu denken wäre,dass von einem zufällig eingeschleppten Weibchen eventuell sogar eine Nachkommenschaft zur Entwicklung kommen könnte. Ich werde jedenfalls bei meinen diesjährigen abendlichen Sammelspaziergängen auf diese Art besonders achten.-

\+ + +

Der im vorigen Heft erschienene Artikel: "Cucullia fraudatrix Ev.,in N.Ö." stammt ebenfalls aus der Feder von Ing. R. Hörl, Wien.

\- - -

Im Folgenden bringen wir einen Artikel,der eigentlich mit Entomologie nichts zu tun hat. Doch da wir auf Exkursionen immer wieder mit Schlangen in Berührung kommen,glauben wir,dass dieser folgende Artikel von einem ausgezeichneten Schlangenkenner von allgemeinem Interesse ist.

U N S E R E V I P E R N .

Von Erich Sochurek, Wien .

Meist sind es bei uns Holzfäller,Jäger und Bauern,die ohne zu renommieren von Begegnungen mit heimischen Giftschlangen erzählen können. Der wandernde Tourist wird seltener auf Schlangen stossen,denn ihm fehlt der suchende Blick für all das Kleinzeug,der gerade beim Feldentomologen so gut ausgeprägt sein muss.

Dieser Entomologe ist auch der Mann,welcher oft ein kleines Gebiet genau absuchen muss,um ein ganz bestimmtes Tier zu finden. Dazu gehört nun auch das Wälzen von Steinen,Wurzeln und Stämmen,sowie das Heben schwerer Felsplatten. Gerade diese Dinge sind der Lieblingsaufenthalt von Lebewesen,die den Insektensammler gar nicht interessieren,ihm aber unter gewissen Umständen sogar recht gefährlich werden können. Ich denke da in erster Linie an die bei uns weit verbreitete **Kreuzotter** und an die giftigere Hornotter.

Kaum gefährdet werden wir durch die schon dem Aussterben nahe Wiesenotter oder durch irgendwelche Gliederfüßler. Die folgenden Zeilen beschäftigen sich nun ganz kurz mit der Lebensweise und der Verbreitung unserer 3 österreichischen Giftschlangen und bringen gerade nur soviel,als auch jeder Feldentomologe darüber wissen soll. Auch eine kurze Anleitung zur Behandlung von Giftschlangenbissen wurde dieser Arbeit beigefügt.

Merken wir uns aber trotzdem,dass nicht eine einzige europäische Viper den Menschen angreift oder vielleicht gar verfolgt!

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Es kommt immer nur dann zu einem Biss, wenn es für die Otter keine Fluchtmöglichkeit mehr gibt und wenn sich die Schlange bedroht fühlt.

Ich finde es ganz menschenunwürdig, sich auf jedes unseren Weg kreuzendes Reptil zu stürzen und es totzuschlagen, nur weil alle heiligen Zeiten einmal wer durch einen schlimmen Zufall von einer Giftschlange gebissen wird.

Zeigen wir doch, dass wir wahre Naturfreunde und Naturschützer sind und geben einer jeden Schlange die Chance zu fliehen und wir werden auch mit dem gefährlichsten Reptil keine bösen Erfahrungen machen.

Es sind bereits viele hunderte lebende Giftschlangen durch meine Hände gegangen, darunter auch die gefährlichsten wie z.B. Mamba, Speicobra, Kettenviper, Klapperschlangen usw. und wenn ich heute 18 zum Teil schwere Giftschlangenbisse hinter mir habe, so muss ich ehrlich sagen, dass die Schlangen nie schuld waren, wenn ich von ihnen gebissen wurde !

Die KREUZOTTER (Vipera b. berus L.) ist die weitverbreitetste Giftschlange überhaupt und genau so verschieden wie Färbung und Zeichnung ist auch ihr Fundort. Wir finden sie bei uns überall im Hochgebirge, wo sie bis zu den Gletschern aufsteigt aber auch an vielen Stellen im Waldviertel, wo sie speziell Moorgebiete bewohnt. Im Gebirge finden wir sie genau so auf feuchten Schlägen wie am Rande sonnendurchglühter Geröllhalden oder zwischen Latschen und Alpenrosen.

Stellenweise ist die Kreuzotter bei uns sehr häufig, aber die nun aufgezählten Gebiete sind bestimmt vollkommen giftschlangenfrei!

So z.B. der ganze Wiener Wald von seinem Ostrande an und die angrenzenden Hügeln bis zur Ybbs. Ebenso ist das Tullnerfeld, die Wachau, das Krems- und Untere Kamptal von Ottern frei. Weiters gibt es im ganzen nordöstlichen Niederösterreich vom Manhartsberg an bis zur March und zwischen Donau und Thaya keine Giftschlangen. Auch die Hainburger Berge, das Leithaß und Rosaliengebirge und die ganze östliche Steiermark und das Burgenland südlich vom Neusiedlersee sind frei von Ottern.

Die Sandviper oder richtiger Hornotter (Vipera a. ammodytes L.) lebt in Österreich in Kärnten und an einigen Stellen der südwestlichen Steiermark. In Kärnten geht diese prächtige Art westlich bis Oberdrauburg und im Norden noch einige Kilometer über Friesach hinaus. Dieser Otter verdanke ich übrigens meine schwersten Vergiftungen, aber schuld daran war immer ich selbst. Leicht erkenntlich ist sie an ihrem schuppigen Horn und erreicht bei uns nahezu 100 cm. Sie liebt sonnige Wiesenhänge, die mit Geröll, Felsblöcken und Sträuchern durchsetzt sind, wo sie sich hauptsächlich von kurzschwänzigen Mäusen und Eidechsen nährt.

Die Wiesen- oder Spitzkopfotter (Vipera u. ursinii Bonap.) wird selten über 50 cm und ist somit unsere kleinste europäische Viper. Ihr klassischer Fundort waren die Schlosswiesen von Laxenburg, aber dort ist sie heute kaum mehr zu finden. Heute lebt sie noch vereinzelt auf den weiten Wiesen entlang der Ostbahnstrecke etwa bis Bruck a.d.Leitha und kommt noch am Ostufer des Neusiedlersees vor. Sie nährt sich von Heuschrecken, kleinen Zauneidechsen und Mäusen. Ihr Gift ist etwas verschieden von dem der Kreuz- und Hornotter und sicher auch schwächer in seiner Wirkung, sie aber als gänzlich harmlos hinzustellen ist ein grober Unfug! Jeder, der von einer kräftigen, erwachsenen V.ursinii gebissen wurde, wird mir dies gerne bestätigen.

Durch den ständig fortschreitenden Verbau der Wiesenflächen ist diese Art in ihrer Erhaltung sehr gefährdet und es wäre allerhöchste Zeit, für sie eine Reservation zu schaffen. Die weiten Neusiedler Wiesen wären dazu besonders geeignet - auch gibt es dort noch viele andere schützenswerte Tiere und Pflanzen.

Erste Hilfe bei Vergiftungen durch heimische Giftschlangen !

Rasch angewandtes richtiges Schlangenserum bringt die sicherste und rascheste Hilfe bei schwereren Giftbissen, es steht uns aber nicht immer gleich zur Verfügung,

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

wenn wir irgendwo im Gebirge oder Moor von einer Otter gebissen werden und wir müssen uns deshalb mit den hier angegebenen und oft erprobten und bewährten Hilfsmitteln begnügen ,solange,bis wir uns in ärztlicher Obhut befinden.

Sehr wichtig ist es,dass wir die Verbreitung des in die Wunde gelangten Giftes verhindern. Dazu ist sofortiges Abbinden oberhalb der Bißstelle notwendig. Die Ligatur soll aber nicht länger als 30 Minuten oben bleiben; sonst besteht die Gefahr des Brandigwerdens.

Weiters müssen wir trachten,das in die Wunde gelangte Gift zu zerstören oder wenigstens zu neutralisieren. Wir verbinden deshalb die beiden deutlichen Abdrücke der Giftzähne durch einen scharfen aber nicht zu tiefen Schnitt mit Rasierklinge oder Taschenmesser. Ausbrennen schmerzt sehr stark und ist auch wegen grösserer Infektionsgefahr nicht zu empfehlen. Es wird nur von dem angeraten,der es selbst noch nicht versucht hat ! Dann pressen wir soviel Blut als nur möglich aus der Schnittwunde und reiben mit einigen Kaliumpermanganatkristallen gut ein. Diese wirken leicht zerstörend auf das Gift.

Vermeiden wir nach einem Giftschlangenbiss unbedingt jeden Alkoholgenuss und bleiben wir so ruhig als nur möglich. Aufregung schadet stets sehr stark nach einem Giftschlangenbiss !

Zur Verabreichung von Heilserum ist das unverzügliche Aufsuchen eines Arztes sehr zu empfehlen.

Ich trage in meiner Geldbörse ständig eine saubere Rasierklinge,etwas Kaliumpermanganat und einen Bindfaden. Diese drei einfachen Dinge haben mir bei der Behandlung meiner verschiedenen Bisse unsagbare Dienste geleistet und ich empfehle sie jedermann,der draussen in der Natur sammelt, forscht und beobachtet.

\+ +
\+

Zuchtberichte

von H.Schneider,Wien.

Zucht von Endr.versicolora L.

Am 23.3.1950 fing ich im Haltertal 2 ♀♀ von Endr.versicolora L. und nahm mir diese zur Eiablage mit nach Hause. Am 30.3.1950 wurden zirka 80 Stück Eier abgelegt. Am 19.4.1950 schlüpften die ersten Räupchen. Ich gab den Räupchen einige Zweiglein Birke hinein. Leider war mir eine grosse Unachtsamkeit unterlaufen. Ich achtete nämlich nicht auf das Klebrigsein der Birkenblätter. Die jungen Räupchen blieben daran kleben und gingen zugrunde. Als ich nämlich nach 3 Tagen nachsah,musste ich zu meinem grössten Bedauern feststellen,dass die überaus zarten Räupchen daran klebten und selbstverständlich verhungert waren.

Nächstes Jahr wird der grosse Fehler den ich beging nicht mehr unterlaufen. Es ist nur schade,dass ein ganzes Jahr verloren ist.

Zucht von Brotolomia meticulosa L.

Von Herrn Berka am 29.9.1950 1 ♀ von Brotol.meticulosa L.zur Eiablage erhalten. Bereits am 1.10.1950 legte mir das ♀ 50 Stück Eier ab. Am 10.10.50 Eier geschlüpft. Futter: Grosse Brennessel und Taubnessel abwechselnd gefüttert. Die Raupen haben sich bereits am 17.10.1950 gehäutet. Am 26.10.50 nochmalige Häutung. die dritte Häutung erfolgte am 4.11.1950. Die letzte Häutung war am 12.11.50. Beim Futterwechsel am 20.11.1950 waren schon einige Raupen zur Verpuppung gegangen. Falter schlüpften 47 Stück, 3 Puppen waren Krüppeln. Die Hauptschlüpfzeit war immer zwischen 18 Uhr und 21 Uhr.

Zucht von Agrotis fimbria L.

Am 29.September 1950 erhielt ich von Herrn Hyrold im Verein 60 Stück Raupen von Agr.fimbria L. Diese waren 2 cm lang. Als Futter reichte ich Löwenzahn und Spitzwegerich,das auch willig angenommen wurde. Gezogen wurden die Raupen in eini-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Nachrichtenblatt

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: 2_4_1955

Autor(en)/Author(s): Sochurek Erich

Artikel/Article: Unsere Vipern. 4-6